

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1905**

247 (24.10.1905)

# Der Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage. — Abonnementspreis: ins Haus durch Träger zugesandt, monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2.10. In der Expedition und den Abzügen abgeholt, monatlich 60 Pf. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 2.10. durch den Briefträger ins Haus gebracht 2.10 vierteljährlich.

Redaktion und Expedition: Luisenstraße 24. Telefon: Nr. 128. — Postzeitungsliste: Nr. 3144. Sprechstunden der Redaktion: 12—1 Uhr mittags. Redaktionsschluss: 1/2, 10 Uhr vormittags.

Inserate: die einseitige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg., Sozial-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. — Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vormittags 1/2, 9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachmittags, aufgegeben sein. — Geschäftsstunden der Expedition: vormittags 1/2, 8—1 Uhr und nachmittags von 2—1/2, 7 Uhr.

Nr. 247.

Karlsruhe, Dienstag den 24. Oktober 1905.

25. Jahrgang

## Ueber die wirtschaftliche Konjunktur

gibt der volkswirtschaftliche Mitarbeiter des Vorwärts eine recht informierende Zusammenfassung, die für die Arbeiter allgemeines Interesse hat, weshalb wir sie im nachstehenden folgen lassen. Die Wirtschaftskrise, die im Jahre 1900 die glänzende Aufschwungsperiode 1896—1900 jäher unterbrach und, ausgehend von der Eisenindustrie, nicht nur die meisten der deutschen Großindustrien, sondern auch das Handwerk mit in den Kreis ihres Strudels zog, kann heute als völlig überwunden gelten. Die letzten vereinzelten Nachwirkungen, die noch zu Beginn dieses Jahres in einigen Gewerbezweigen herortraten, sind im Laufe der letzten Monate mehr und mehr verschwunden. Deutlich zeigt sich, daß in der Weltwirtschaft, in der sich die kapitalistische Entwicklung aufwärts schlingelt, wir uns wieder auf einer aufsteigenden Kurve befinden. In dem stetigen Wechsel zwischen Fall, Station und neuem Aufstieg, in welchem sich nach den ihr eigenen Gesetzen die Ausweitung der kapitalistischen Wirtschaftsweise vollzieht, sind wieder die beiden ersten Stadien überholt und in schneller Fahrt geht es aufwärts zur Höhe — und zu neuem Abfall.

Den Tiefpunkt des Abfalls erreichte das Jahr 1902, das fast allen von der Krise erfaßten Industriezweigen den schlechtesten Absatz brachte. Im Jahre 1903 begann für einige der größten Industrien, vornehmlich für die Kohlen- und die meisten Branchen der Eisenindustrie, bereits der Anlauf zu einem neuen Aufstieg, der allerdings zunächst noch recht schwächlich vor sich ging und wiederholt von kleineren Rückschlägen unterbrochen wurde. Besonders als die Krise des amerikanischen Eisenmarktes im Herbst 1903 den internationalen Eisenmarkt in starke Mitleidenschaft zu ziehen begann. Das Jahr 1904 brachte trotz des in Ostasien ausbrechenden Kampfes zwischen Japan und Rußland und der Schädigung der Baumwollindustrie durch die wüsten Preistreiberien an den amerikanischen Baumwollmärkten eine weitere Besserung der Wirtschaftslage, die im Laufe des Jahres 1905 nach und nach auf jene Branchen übergriff, die bisher die Welle der neuen Konjunktur nicht erfaßt hatte.

Zu Anfang des laufenden Jahres erfolgte zwar zunächst ein neuer Rückschlag — hervorgerufen durch den großen Bergarbeiterstreik im Ruhrrevier, der nicht nur die Kohlenindustrie dieses großen Industriezweiges Deutschlands lahm legte, sondern auch viele Güterwerte zur Produktionsbeschränkung, teilweise sogar zu zeitweiliger Einstellung der Arbeit zwang; doch alsbald nach dem Ende des Streiks legte die Tätigkeit mit um so größerer Intensität ein. Zum Teil wird die forcierte Förderung der Kohlenindustrie durch die Nachfrage nach Hausbrandkohlen veranlaßt; doch mehr noch als diese ist die Nachfrage nach Industriefuelen und Koks gestiegen. Der sichere Beweis dafür, daß die gegenwärtigen Ansprüche an die Kohlen nicht nur die Bedeutung einer bald wieder zurückzuweisenden Flutwelle haben. Vor allem ist es die Eisenindustrie, die verstärkte Anforderungen stellt. Auf dem Siegerländer Eisenmarkt hat sich, obgleich schon seit Monaten alle früheren Förderbeschränkungen gefallen sind, ein tatsächlicher Mangel an Eisenstein eingestellt. Die Hochpreise sind seit Beendigung des Streiks derartig beschleunigt, daß sie den durch diesen hervorgerufenen Produktionsausfall bereits im Juni eingeholt und in jedem der letzten Monate

durchschnittlich über 100 000 Tonnen Roheisen mehr produziert haben, als im vorigen Jahre. Meist sind sie bereits bis April nächsten Jahres mit Aufträgen versehen und nehmen bis dahin neue Aufträge nicht an. Ebenso günstig lauten die Berichte vom Halbzugmarkt. Der Inlandsbedarf wie der Export sind im stetigen Aufsteigen begriffen, und während in den vergangenen Jahren die Sommermonate regelmäßig eine Abflauung brachten, liegen diesmal die Anforderungen. Auch auf dem Walzeisenmarkt ist die Stimmung eine wesentlich festere. Sowohl Flußstahls als Schweißstahls findet zu erhöhten Preisen Absatz. Teilweise haben die Werke schon für das zweite Quartal 1906 große Aufträge angenommen.

Und nicht minder zeigen die Lieferungsbedingungen und Preise des Blech-, Draht- und Rohrenmarktes von einer starken, steigenden Nachfrage. Selbst die Kleinereisenindustrie des bergischen Landes und die Maschinenindustrie sind seit dem Frühjahr mehr und mehr vom Strom des wirtschaftlichen Aufschwungs erfaßt worden. Aus der Landwirtschaft, dem Bergbau, der Metallindustrie, dem Textilgewerbe fließen der Maschinenindustrie in steigendem Maße Aufträge zu, so daß sich bereits mehrere Fabriken zu beträchtlicher Verlängerung ihrer Lieferfristen genötigt sehen.

Und nicht nur in der Metallindustrie hat eine neue Prosperitätsperiode eingesetzt, auch die Elektricitätsindustrie, der Schiffbau, verschiedene Branchen der Textilindustrie und fast alle Industrien, die dem Baugewerbe Materialien liefern, sind relativ gut beschäftigt. Überall zeigen sich die Symptome eines neuen Aufschwungs.

Die Unternehmerschaft weiß diese günstige Situation geschickt zur Mehrung des Unternehmerprofits auszunutzen. Durchweg hat sie in allen genannten Industriezweigen die Preise hinaufgeschoben, in einzelnen Fällen bis zu 20 Proz. und mehr. Leider wird ein großer Teil dieser Preiserhöhungen, weil er sich im internen Verkehr zwischen den Fabrikanten und Händlern vollzieht, den außerhalb des Fachkreises Stehenden kaum bekannt. In allgemeiner Kenntnis gelangen nur die von großen Kartellen gefassten Preiserhöhungs-Beschlüsse, und auch diese meist nur insoweit, als sie sich auf wichtige Massenartikel beziehen. Trotzdem ergeben sich, wenn man den Blick auf die großen kartellierten Industrien wendet, sofort mannigfache und beträchtliche Preisherabsetzungen. Was die Eisenindustrie anbelangt, so hat z. B. der Siegerländer Verein, nachdem er schon vor einigen Monaten die Preise für Hochofen- und 3. für Hochofen- und 5. für 10 Tonnen erhöht hatte, für die neuen Beschlässe eine nochmalige Preisherabsetzung in gleicher Höhe verfügt. Ferner wurden die Preise für Thomasseisen vorläufig um 2 für Runder- und Stahleisen vorläufig um 2 1/2, 2. für 10 Tonnen mehr; Flußstahls bis um 5 Proz. gestiegen, Schweißstahls um 4 Proz.; ebenso werden von den Walzwerken je nach der Qualität um 5—10 Proz. höhere Preise gefordert und die Wertber Schloßindustrie hat gar eine Preiserhöhung um 20—25 Proz. beschloßen.

So deutet die Unternehmerschaft rücksichtslos die steigende Konjunktur zu ihrem Vorteil aus. Um so weniger ist sie aber geneigt, der Arbeiter die Vorteile irgendwelcher Zugeständnisse zu machen. Sie verlangt die ihr durch die Wirtschaftslage gebotenen Vorteile für sich allein. Die Arbeiterparteien daran partizipieren zu lassen, dazu verpürt sie nicht die geringste Will. Wer die Unternehmerpreise, die Fachblätter der einzelnen Industriezweige, die Deutsche Industrie-

Zeitung, die Rheinisch-Westfäl. Zeitung und andere Organe ähnlichen Kalibers in den letzten Monaten mit einiger Sorgfalt las, der fand immer wieder in den verschiedensten Variationen den Gedanken ausgehoben: den Verhagen der Arbeiter, die günstigere Lage zu Lohnhöherforderungen auszunutzen, muß sofort gemeinschaftlich mit Nachdruck entgegengetreten werden, indem wir uns mit den Vertrieben, über die der Streik verhängt wird, solidarisieren, eventuell durch allgemeine Ausstellungen.

Natürlich tritt diese Argumentation nicht überall so deutlich hervor; sie findet sich häufig verdeckt unter allerlei Umschreibungen über die Nützlichkeit eines gemeinschaftlichen Auftretens der „Arbeitgeber“ gegenüber der wachsenden Vergehrlichkeit der „Arbeitnehmer“, über die steigenden Produktionskosten, die zunehmenden Lasten der sozialpolitischen Gesetzgebung usw., aber immer wieder zieht sich wie ein Leitmotiv durch die Ausführungen der Gedanken: „Es muß gleich von vornherein allen Bestrebungen der Arbeiter, die Konjunktur zur Durchdringung von Lohnforderungen zu benutzen, schärf entgegengetreten werden; die Vorgänge aus den ersten Jahren der letzten Prosperitätsperiode, in denen es damals den Arbeitern gelang, durch eine Art Streik-Generallärm und wesentliche Zugeständnisse abzuweichen, dürfen sich nicht wiederholen.“ Die Arbeiter wissen also, woran sie sind.

## Badische Politik.

### Das amtliche Wahlergebnis

stimmt im großen und ganzen mit den bei der Wahl selbst vorgenommenen Zählungen überein. Nur in Mannheim ergab die amtliche Zählung, daß unser Genosse Kramer gewählt ist. In Durlach fehlen dem Genossen Horst nur 2 Stimmen zur absoluten Mehrheit.

### Die Stichwahlparole des Zentrums

lautet wie folgt:

1. Das Zentrum beharrt bei seinem Kandidaten und sucht ihm das Mandat zu erringen in folgenden städtischen Bezirken: Freiburg II und III, Offenburg, Pfalz.

In Baden-Baden wird es die Kandidatur Deutenmiller wie bei der Hauptwahl, so auch bei der Stichwahl unterliegen.

In den vorliegenden ländlichen Bezirken bleibt das Zentrum bei seinem jeweiligen Kandidaten in folgenden Fällen:

- Mehrth-Strödel, Enger-Donaueisingen, Billingen-Triberg-Wolfach, Rahr-Rand, Durlach-Ellingen-Pforzheim, Bruchsal-Durlach, Schwetzingen.
  - 2. Dem konfessionslosen Kandidaten bezgl. dem vom Wunde der Landwirte wendet das Zentrum seine Stimmen zu in den folgenden Wahlkreisen: Einheim-Redarbischofsheim, Eppingen-Einheim-Wiesloch, Bretten-Bruchsal, Heilbrunn-Wiesloch.
  - 3. In den übrigen Bezirken kämpfen Block und Sozialdemokratie um den Sieg.
- Das Zentrum unterstützt keine dieser Parteien, sei es

man, daß der einzelne Bezirk sich an der Stichwahl beteiligt und dabei natürlich an seinem eigenen Kandidaten festhält, sei es, daß man sich die Mühen einer zweiten Wahl überhaupt erspart.

Zu diesen Wahlkreisen gehören: Röhrlach-Stadt, Karlsruhe I, III und IV, Durlach-Stadt, Mannheim-Schwetzingen, Mannheim II, (falls wirklich Stichwahl stattzufinden hat).

An die Bestimmungsgenossen in Stadt und Land richtet die Verammlung die energische Aufforderung, überall dort, wo es gilt, den Block zu schlagen, sei es durch Eintreten für den eigenen Kandidaten, sei es durch Unterstützung der Konfessionslosen, alles aufzubieten, um dieses Ziel zu erreichen.

Man ersieht daraus, daß es dem Zentrum vor allem darum zu tun ist, mit den Konfessionslosen die absolute Mehrheit in der Kammer zu erreichen und den Block so viel wie nur irgend möglich zu schwächen, um den Einfluß des Zentrums dementsprechend zu härten.

Der Vöhrer- und Bülherbote bemerkt zu dem Aufruf des Zentralwahlkomitees der Zentrumspartei: Wir möchten es denn doch froh sein, was dagegen steht, offen herauszusagen: wo es sich darum handelt, einen Wochmann mit Hilfe der Sozialdemokratie zu Hause zu bringen, sollte man es tun. Man komme mir nicht und sage, das heißt, die Ziele der Sozialdemokratie fördern, sondern das heißt, den einen Gegner benutzen, um den andern zu schlagen. Wer wollte einem Diplomaten, der so handelte, Vorwürfe machen? Wir möchten Loren sein, wenn wir den Block groß werden lassen, wo wir ihn klein machen können. Wenn wir dazu die Sozialdemokratie benutzen, wie das eben in Bayern geschehen ist, so haben wir damit nach den Worten der Liberalen nur das kleinere Übel benutzt, um das größere zu beseitigen. Das darf man vor Gott und der Welt. Daß die sozialdemokratischen Dämme doch nicht in den Himmel wachsen, steht auf einem andern Blatt.

50. Wahlbezirk (Durlach-Rand). Am Sonntag Mittag fand in der St. Martin im Weißhaus zum grünen Baum eine sehr gut besuchte Wählerversammlung statt, in welcher Genosse Huber aus Karlsruhe über die Kandidatwahlen referierte. Am Abend fand in Engingen eine gut besuchte Wählerversammlung, in welcher auch Genosse Huber aus Karlsruhe referierte, statt. Der Redner fand in beiden Versammlungen reichen Beifall.

Knieklingen, 23. Okt. Gestern Abend sprach hier in dem vollbesetzten Saale des Gasthauses zum Hirschen Genosse Weichmann aus Karlsruhe über die Kandidatwahlen. Bei Beginn seines Referates besprach Redner die scharfe Kampfesweise des Blocks gegenüber dem konservativen Kandidaten Stern und wies an der Hand des im Volksfreund bereits veröffentlichten Plakats, das die Nationalliberalen in der Stadt anschlagen ließen, nach, wie unabhängig und unverfälscht es ist, im politischen Kampfe dem Gegner gegenüber persönlich beleidigend zu werden. Er führte den anwesenden Bauernbüdler zu Gemüte, daß, wenn sie nach dieser Leistung noch für den Block stimmen könnten, sie diese Bezahlung reich verdient hätten.

Im weiteren freilich der Redner die politischen Tagesfragen und das Stärkerhältnis der Parteien im Verhältnis und im kommenden Landtage und wies besonders auf die zu bestrittende absolute Zentrumsmajorität im kommenden Landtage und ihre Gefahren für die kulturellen Fragen hin.

Großer Beifall folgte der Rede, in welcher alle die Landwirtschaft betreffenden Fragen in Erwägung gezogen waren. In der Diskussion meldete sich niemand zum Worte. Eine Aufforderung zum Abkommen auf den Volksfreund hatte den Erfolg, daß dem Volksfreund

## Der Roman der Arbeiterinnen.

Aus dem Französischen frei bearbeitet von Laura Feil. (Nachdruck verboten.)

Der Platz hatte eine reizvolle Umgebung. Zur Rechten erhob sich am Ufer der Seine der Katharinenhügel, so genannt nach dem ehemals darauf genutzten Katharinenstift und der benachbarten Felsen, von der aus Katharina von Medicis, der Herzog von Guise und Anton von Bourbon im Jahre 1562 Rouen belagerten, das damals in den Händen der Hugonotten war. Von beiden Seiten sind jedoch nunmehr bloß einige Trümmer vorhanden. Zur Linken, jenseits des Marsfeldes, breitete sich die Stadt mit ihren kompakten Häusermassen aus, in drei Gruppen geliebert und jede von einem zierlich-schlanken Kirchturm überragt, was ausfiel, als trüge ein Riesenelefant eine leichte königliche Last auf seinem Rücken. Rings um diese Mauermaße lagen sich die Boulevards, von denen endlich eine zweite, beträchtlich höhere Silberröhre aufsteig, auf der man eine Unzahl armenlicher kleiner Häuserhäuschen sowie die Grabsteine des Monumentalfriedhofes unterscheiden konnte.

Der ganze Anblick im Lichte der winterlichen Sonne, die sich in Millionen Punkten, an blinkenden Dächern mit metallenen Wetterhähnen, an den Fenstergehäusen der Häuserfronten wie an der eiligen Stromesschleife spiegelt, war zweifellos großartig und malerisch.

Dennoch aber ging dem Beschauer dabei das Herz nicht auf. Wie bei dem Menschen, so genügt auch bei der Landschaft nicht allein die physische, plastische, sozusagen materielle Schönheit; sie muß auch eine abstrakte Physiognomie haben, die der Seele spricht.

Und diese fehlt eben in den Industriestädten. Sie läßt auf alles, was sie umgibt, einen ernüchternden und bedrückenden Einfluß, der das Herz betäubt und die Phantasie eindämmt. Man weiß,

daß in ihren Mauern die Arithmetik und Mechanik allein Herrscherinnen sind. Da aber, wo man es immer nur mit trockenen Zahlen, dem einformig-regelmäßigen Gange der Maschinen zu tun hat, erlahmt die Einbildungskraft, erstirbt der freie Gedanke, die Poesie, besonders wenn sie nicht durch eine große, gemeinsame hohe Idee Anregung empfangen.

Wohl hat sich Rouen noch etwas von seiner mittelalterlichen Romantik bewahrt, aber diese Ueberbleibsel aus einer einschwebenden Epoche machen in dem modernen industriellen Betriebe nur einen traurigen, melandolischen Eindruck.

Ohne daß Paula all dieses verstand oder darüber Betrachtungen anstellte, bemächtigte sich ihrer beim Anblick der heimatlichen Gegend stets eine stille Wehmut. Heute beschäftigte sie dazu noch unabhängig ein quälender Gedanke. Sie wollte die verhältnismäßig gute Raume ihres Vaters besitzen, um ihm ein wenig in's Gewissen zu reden, einen Appell an seine Vernunft, an sein Herz zu machen. Sie hatte es sich vorgenommen aber — sie wagte es nicht. Endlich begann sie zaghaft:

„Langweilst du dich nicht, Vater, wenn du so allezeit mit mir spazieren gehst?“

„Ich mich langweilen? Nein! Du langweilst dich aber wohl?“

„O, durchaus nicht; aber sage, wenn es dir ein wenig Vergnügen macht, weshalb kommst du dann nicht lieber mit mir...?“

„Anstatt in's Wirtshaus zu gehen?“, ergänzte Germain. „Nicht wahr, das meinst du doch? O, ich verziehe dich schon, Köstchen.“

„Nun ja“, fuhr dieses dreister fort. „Sieh, du bist so gut, wenn du nicht trinkst, und so fürchtbar, wenn...“

„Sprich nicht davon, mein Kind.“ verzeigte der Arbeiter, während sein Gesicht purpurrot und sein Blick höhl wurde; „ich trinke ja nicht aus purer Schleichheit... es ist wie eine Krankheit.“

„O“, seufzte das junge Mädchen, „das ist traurig. Aber weshalb muß denn auch gerade immer die Mutter drunter leiden?“

„Deine Mutter... Deine Mutter!“ ereiferte sich plötzlich der Vater. „Deine Mutter ist selbst daran schuld, daß ich ein Trinker geworden bin.“

„Sie? Aber das ist doch unmöglich!“

Und Paula sah ihn mit ein Paar Augen an, in denen mehr als Trauer, eine brennende Neugier zu lesen war.

„Zawohl, es ist, wie ich dir sage“, fuhr Germain fort. „Ich war in deine Mutter sehr verliebt, als ich sie heiratete. Schau, ich erinnere mich noch, da gerade auf dem Wege vor uns ging ich einmal in der Richtung unserer Hochzeit, als uns ein lächerlicher Regenquäler überdeckte. Sie hatte ein Paar zierliche graue Zeugschuhe an, und da ich mich sehr um sie sorgte und nicht haben wollte, daß sie sich in der Röhre einen Schnupfen hole, packte ich sie mir trotz ihres Sträubens auf den Rücken und trug sie so bis in ihre Wohnung. Ach ja, das war noch die schöne Zeit! — Ich weiß nicht einmal, warum ich sie so lieb hatte, denn ich war immer munter und fidel und sie stets still und ernst. Nach der Hochzeit trat dieser Unterschied in den Charakteren immer deutlicher hervor. Wenn ich sie Sonntags hat, mit mir spazieren zu kommen, folgte sie nur mit Widerwillen. Sie hätte am liebsten immer nur im Hause hocken, wirtschaften und Strümpfe stopfen wollen. Sie liebte weder lustige Gesellschaft noch den Tanz und zog sich von aller Welt zurück...“

„... Als du geboren wurdst, wurde es noch schlimmer. Sie wollte sich nie von dir trennen, dich niemand anvertrauen, selbst nicht einmal für einen Nachmittag, um sich mir zu widmen. Die anderen Frauen gingen mit ihren Männern in Vergnügungsorte und nahmen ihre Kinder mit. Aber das wollte sie nicht; einmal behauptete sie, dir schade die Abendluft im Freien, ein anderes Mal der Rauch im geschlossenen Lokal, und so blieb sie dahel. Ich langweilte mich, und sie langweilte mich bald. So ließ ich sie denn und ging mit meinen Kameraden. Na, und wir Männer trieben es eben nur ein bißchen toll und waren noch einmal so lustig, wenn wir ein Gläschen vor

uns hatten. Es wurde mir bald zur Gewohnheit. Dazu kamen nun noch öfter körperliche Abspannung, Sorgen und Kümmernisse, danach man sich wieder aufrischen, die man mit einem tüchtigen Schlud hinterherhüllen wollte... Ach, es gibt ja eben kein anderes Glück für uns arme Leute, als dieses Gläschen mit dem köstlichen Saft, der uns betäubt, uns über all die Unbill des Lebens hinwegtäuscht...“

(Fortsetzung folgt.)

## Kleines feuilleton.

Die elektrische Küche hat während der großen Elektrischen Ausstellung in London eine glänzende Probe ihrer Leistungsfähigkeit abgelegt. In einem Saal wurden 65 Kücheln geheizt, während das große Diner auf elektrischen Kochherden in dem Saal selbst zubereitet wurde, ohne daß darin auch nur der geringste Kohlenrauch bemerkbar wurde. Alles war aus außerordentlichem Bemerkenswertes, daß der Gesamtverbrauch für elektrische Strom zur Bereitung des Essens rund 5 Mt. gelöst hätte und daß wohl kaum durch eine andere Heizquelle eine billigere Herstellung möglich gewesen wäre.

Der Sextaner als Parteivertreter. Ein Kuriosum unseres Rechtslebens, so schreibt die Norddeutsche Allgemeine Zeitung, beleuchtet folgende uns aus dem Welten unterer Monarchie von juristischer Seite überhandte Jurisprudenz: Wer sich mit dem bürgerlichen Gesellschaft beschäftigt, weiß, daß auch ein Minderjähriger vor Gericht als Vertreter einer Partei auftreten kann. Die wichtigsten denken aber daran, daß dieses Recht des Minderjährigen schon mit dem vollendeten siebenten Lebensjahre beginnt (§§ 165, 104 B.G.B.). Mir ist bald nach dem Inkrafttreten des bürgerlichen Gesetzbuches in der Praxis ein höchster Fall passiert. Ich war im Jahre 1900 Grundbuchrichter in T. Als solcher hatte ich bestimmte Sprechstunden in der Woche, an denen jeder Rechtshilfe ersuchen konnte. Da meinem Erfahren trat eines Morgens mein kleiner Freund, des Sextaner Bernhard D., der Sohn des Justizrats D., in mein Zimmer und näherte sich mit freundlichem Gesichte meinem Arbeitstische.

„Nun, Bernhard, du wilst mir gewiß eine Befehlung ausrichten?“

„Ich wollte eine Aufklärung erfahren. Ich bin der Vertreter der Leute. Es steht alles in diesem Schriftstück.“





# Extrabillige Tage.

Dienstag d. 24. bis incl. Samstag d. 28. cr.

So lange Vorrat.

## Handschuhe.

19 Pfg.	Damenhandschuhe, schwarz gefüttert, Tritot, Schlupf, Paar . . . . .	19 Pfg.
25 "	Damenhandschuhe, farbig gemusterte Hand, " " . . . . .	25 "
48 "	Damenhandschuhe, imitiert Wildleder, 2 Druckknöpfe, " " . . . . .	48 "
70 "	Damenhandschuhe, imitiert Wildleder, farbiert Futter, 2 Druckknöpfe, Paar . . . . .	70 "
98 "	Damenhandschuhe, reine Wolle, feinste Konfektion, 2 Druckknöpfe . . . . .	98 "
65 "	Herrenhandschuhe, Krimmer mit Tricot, Paar . . . . .	65 "
1.20 M.	Herrenhandschuhe, Krimmer mit Normalfutter, Lederbesatz und Druckknöpfen, Paar . . . . .	1.20 M.

**Glacé-Handschuhe,**  
Sammler Paar 95 Pfg., la Sammler Paar 1.45.  
**Ia. Ziegenleder-Handschuhe**  
Garantie für jedes Paar, schwarz und farbig, moderne Farben, Paar 2.45.

### Extrabillige Posten in Schürzen.

Hauschürzen, farbig mit Bolant, Stück 68 Pfg.	Hauschürzen, farbig extra-weit, Stück 98 Pfg.	<b>10% Extra-Rabatt</b> auf schwarze und farbige Kinderchürzen.
-----------------------------------------------	-----------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------

**Beste Stoffe, sauberste Näharbeit.**  
Hauschürzen, prima Stoff, schwarz, extrabreit mit garn. Bolant, Stück 1.95.  
Hauschürzen, schwarz mit Träger Bolant u. Tasche, 1.05.  
Hauschürzen, farbig, extrabreit m. Bolant u. Tasche, 1.10.

## Aus unserer Teppich-Abteilung:

**Plüsch-Fenster-Mäntel**  
abgepaßt mit beherbeltem Muster in rot und grün, statt 2.50 nur 1.95 per Stück.

**Plüsch** für Fenstermäntel und Türvorhänge, schwere Qualität 130 cm breit, 1.90.  
Bordeaux, grün und Kupfer statt 2.40 nur 1.90 per Meter.  
Reinwollener Fries, 130 cm breit, bordeaux, grün, kupfer, statt 4.50 nur 3.80 per Meter.  
160 cm breit statt 5.75 nur 4.75 per Meter.

### Läuferstoffe.

Tapestry, vorzügliche Qualität, ca. 70 cm breit . . . . . Meter 1.95  
Velour, Ia. Qualität, ca. 70 cm breit . . . . . " 2.85  
Koko uni . . . . . 68 cm pr. Meter 88 Pfg., 90 cm pr. Meter 1.35  
Koko gemustert . . . . . 1.45, 1.95  
Kokomatten . . . . . Stück 28 Pfg.  
Zatinkissen, doppelseitig mit Bolant . . . . . Stück 68 Pfg.

Jacquard-Schlafdecken, neue Muster . . . . . Stück 3.50, 2.90, 2.25  
Halbwollene Schlafdecken, große Sortimente, . . . . . statt 8.75 nur 2.90  
Kameelhaardecken, außerordentliche Gelegenheit . . . . . nur 6.80  
Satin-Steppdecken, nur so lange Vorrat . . . . . Stück 3.25  
Pferbedecken . . . . . Stück 8.25, 6.50, 4.50, 2.70  
Reisedecken . . . . . Stück 35.—, 18.—, 13.50, 6.—, 3.25  
Fußbänke mit Wärmehälter . . . . . Stück 6.25, 5.75, 4.50, 3.80  
Fußtaschen . . . . . Stück 8.25, 6.50, 5.—, 3.65

**Linoleum:** Breite 60 88 90 110 180 200 250 800 cm.  
per Mtr. 58 72 95 1.20 1.55 1.95 3.95 4.90  
**Bewährtes Fabrikat!** Granit und Flammé 200 cm. breit per Mtr. 4.90 M.

**15% Extra-Rabatt** auf Velour und Axminster-Teppiche.

**20% Extra-Rabatt** auf abgepaßte Vorhang-Garnituren, 2 Shawls und 1 Gambrequin.

# Geschwister Knopf.

### Volkstümliche Vortragskurse zu Freiburg i. Br.

VII. Jahrgang  
Winter 1905 bis 1906.

**Dr. Konrad Guenther, Privatdozent an der Universität:** „Das heimische Tierleben und seine Probleme“.  
1. Dienstag den 7. November: Die Grundbedingungen des Tierlebens.  
2. Dienstag den 14. November: Die Wechselbeziehungen im Tierleben.  
3. Dienstag den 21. November: Die Anpassungen der Tiere.  
4. Dienstag den 28. November: Die Wandlungen des Tierlebens.

**Dr. G. Determann, Arzt in St. Blasien und Privatdozent an der Universität Freiburg:**  
Sonntag den 5. Dezember: Ein Vortrag „Ueber Nervosität“.

**Professor Dr. Friedrich Baumgarten, Privatdozent an der Universität:** „Ueber Freiburger Kunst und Künstler“.  
1. Dienstag den 5. Dezember: Unser Münster als Bauwerk.  
2. Dienstag den 12. Dezember: Die Skulpturen am Münster.  
3. Dienstag den 19. Dezember: Die Gemälde im Münster.  
4. Dienstag den 26. Januar: Anselm Feuerbach.

**Professor Dr. F. Fuhs:** „Ueber Japans soziale und wirtschaftliche Entwicklung“.  
1. Dienstag den 9. Januar: Vor der Restauration (1868).  
2. Dienstag den 16. Januar: Nach der Restauration.  
3. Dienstag den 23. Januar: Nach der Restauration.  
4. Dienstag den 30. Januar: Nach der Restauration.

Die Vorträge finden mit Ausnahme des Sonntagsvortrages abends pünktlich 8 1/2 Uhr, dieser nachmittags 5 Uhr im städt. Kurshaus-saale statt.

Eintrittskarten zum Preise von 50 Pfg. für jeden Kurs, oder 1 M. für sämtliche, werden für Mitglieder der unterzeichneten Vereine von diesen ausgeben, außerdem für Nichtmitgliedern zum Preise von je 1 M. für Kurs I, III und IV und 50 Pfg. für Kurs II, oder 2 Mark 50 Pfg. für alle 4 Kurse zusammen, vom 25. Oktober ab im Zigarrengeschäft des Herrn Theodor Freitag, Kaiserstraße 78.  
Frauen haben überall Zutritt, Ehefrauen und Töchter der Mitglieder mientgeltlich auf die Karten des Mannes.

**Das Komitee:**  
Professor Dr. Fuhs, Vorsitzender. R. Feurstein, Schriftführer und Rechner. G. Bauer, Evangelischer Arbeiterverein. R. Burger, Arbeiterbildungsverein. Christianen, Gewerkschaftskartell. A. Fricker, Katholischer Arbeiterverein. Th. Mangold, Katholischer Gesellenverein. Jakob Reinhardt, Christliches Gewerkschaftskartell. R. Sieber, Bauverein. 8990

### Preis-Abschlag!

Brenn-Spiritrus pr. Ltr. 30 Pfg.

empfehlen

**Pfannkuch & Cie., G. m. b. H.**

in den bekannten Verkaufsstellen.

Nur 1 M. das Los, 10 Lose 10 M. Porto u. Liste 25 Pfg.  
**der XIV. Strassburger Lotterie**  
zur Hebung der Pferdezucht  
Ziehung sicher 11. November 1905  
Günstige Gewinnaussichten! Kleine Loszahl!

**39,000 M. Gesamtwert**  
**10,000 M. Hauptgewinn**

In haar Geld zählt die 1190 letzten Gewinne mit 98%, u. die 11 ersten Gewinne mit 16% der Generalganz. Lose empfohlen!  
**J. Stürmer, Gen.-Dobl., Strassburg i. E., Langestr. 107**  
In Karlsruhe: Carl Götz, Hebelstr. 11/15, E. Dahlemann,  
J. Heppes, Chr. Wiedor, L. Michel, F. Haselwander, E. Flänge, Chr. Frank. 8998,18

### Schweineschmalz

feinste deutsche Marke von köstlichem Geruch und Geschmack,  
1 Pfd. 68 Pfg., bei 5 Pfd. à 65 Pfg., bei Kübel à 50 Pfd. netto 62 Pfg.

### Schweineschmalz

amerikanisch, garantiert rein,  
1 Pfd. 58 Pfg., bei 5 Pfd. à 55 Pfg., bei Kübel à 50 Pfd. netto à 52 Pfg.

### Süßrahm-Margarine

besten Buttererfatz für alle Koch- und Backzwecke  
1 Pfd. 70 Pfg., bei 5 Pfd. à 65 Pfg., bei Kübel à 30 Pfd. netto à 62 Pfg.  
empfehlen

### Fr. W. Hauser Wwe.,

Schrynzenstrasse 21. Telefon 464.  
Prompter Versand nach auswärts.

### Gebirgskartoffel.

prima Magnum bonum Speisekartoffel  
per Zentner Mt. 2.80.  
Größere Quantitäten entsprechend billiger.  
Anzugeben Sophienstrasse 41, Hof rechts.

### Spätjahrs- u. Winter- Paletots,

in hocheleganter Ausführung, deutsche und englische Mode,  
zu 16, 18, 20, 21, 23, 25, 26, 28, 30, 32 und höher  
empfehlen

### N. Breitbarth,

Kaiser- und Herrenstrassen-Gde.  
Telefon 1512. 8981.8

Größtes Konfektionshaus Karlsruhe.

### Apollo-Theater.

Täglich grosse Variété-Vorstellung.  
(Familien-Programm)  
Anfang wochentags abends 8 Uhr.

### Fuhrlente

mit guten Zeugnissen gesucht, die mit dem Fahren von Kraftfahrzeugen vertraut sind und Erfahrung in der Pferdepflege besitzen.  
Bewerber im Alter von nicht über 35 Jahren wollen sich unter Vorlage von Zeugnissen Kafesaltes 11, Zimmer Nr. 6, melden. 8945.8

### Ein Milchgeschäft

mit guter Ausstattung, 80 Liter Milch täglich, ist billig zu verkaufen.  
Offerten unter Nr. 8997 an die Expedition des Volksfreund.

### Ein Milchgeschäft

Standesbuch-Auszüge der Stadt Karlsruhe.  
Geburten:  
18. Okt.: Will Gerhart, W. Servatius Schmieber, Zimmermann. 15. Okt.: Ludwig Otto, W. Joseph Wilhelm, Bahnhofsquartier. Bertha Karoline Amalie, Vater August Gerhart, Wirtsh. 16. Okt.: Maria Reszantia, W. Joseph Wader, Friseur. 17. Okt.: Leo, W. Leo Stöfler, Uhrmachermeister. 18. Okt.: Sofie Marie, Wat. Julius Wenzel, Schlosser. 19. Okt.: Johann, W. Johann Stoll, Klempner. Otto Ludwig Theophil, W. Heinrich Wilhelm, Fabrikarbeiter. Erna Luise, W. Richard Mademacher, Buchbinder.  
Todesfälle:  
17. Okt.: Helene Stolz, Dienstmädchen, ledig, alt 19 Jahre. Werthe Gäßler, alt 87 Jahre. Ehefrau des Mechanikers Johann Häsel. Franziska Gartner, alt 60 Jahre. Witwe des Schuhmachers Johannes Gartner. 18. Okt.: Mathilde Gäßler, alt 66 Jahre. Witwe des Elektrikers Gustav Gäßler. 19. Okt.: Hugo, alt 19 Tage. Val. Leopold Neim, Refektorienkochen.

### Unfehlbarer

30 M. Wanzentod 30 M.  
**Nissin** für Ränge  
ebenfalls  
zu hab. v. Otto Mayer, Witt.-Gd. 20.